

Bild 1.
Das
Breunschloßstein
im Jahre 1654.
(Eine Erklärung der
Zeichen befindet sich auf
S. 103 f.)

Geschichte
von
Königshofen bei Straßburg

Festschrift
zur Grundsteinlegung der evangelischen Kirche in Königshofen
am 15. Oktober 1911

Von
Karl Braun
Pfarrer in Königshofen

Mit sieben Abbildungen und einer Karte

Straßburg
Verlag von Karl F. Trübner
1911

Druck von M. Dumont Schauberg, Straßburg.

Vorwort.

Die vorliegende Arbeit über die Vergangenheit von Königshofen ist als Festschrift für die Grundsteinlegung der neuen protestantischen Kirche zunächst für die Angehörigen der evangelischen Pfarrgemeinde unseres Orortes bestimmt. Gleichwie ich selber über meinen ortsgeschichtlichen Nachforschungen immer fester mit dem Boden zusammengewachsen bin, den diese Bemühungen zum Gegenstande hatten, so hoffe ich, daß auch die hiesigen Leser dieses Büchleins eine Stärkung ihrer Liebe zu ihrer alten oder neu erworbenen Heimat daraus gewinnen werden. Mag auch unsere Gemeinde eine noch so bunte Herkunft ihrer Glieder aus allen Gegenden unseres elsässischen Heimatlandes und des deutschen Vaterlandes aufweisen, es ist und bleibt ein Uebelstand, wenn deswegen vielen Königshofen nur als zufälliger Wohnort gilt. Nicht zum mindesten leidet unter diejem Mangel an Bodenständigkeit unser kirchliches Gemeindeleben, das irgendwie auch von natürlichem Heimatgefühl getragen sein muß, wenn es sich in gesunder Weise entwickeln soll.

Der bescheidene Zweck dieser Arbeit, meine evangelischen Gemeindegengenossen mit der Geschichte ihres Wohnortes bekannt zu machen, mußte mich dazu bestimmen, in der Darstellung gelehrtes Beiwerk möglichst zu vermeiden. Dies mag in den Augen anspruchsvollerer Leser ein Mangel dieses Büchleins sein. Immerhin werden es die Kenner unserer elsässischen Geschichte trotzdem beurteilen können, wo ich fremde Vorarbeiten verwertet, und ob ich dies immer mit dem nötigen Maße von

behutsamer Kritik getan habe. Im übrigen verweise ich auf das am Schlusse beigefügte Verzeichnis der von mir benützten Literatur. Vollständig auf eigene Kombination angewiesen war ich bei dem Abschnitte über die politisch-rechtlichen Verhältnisse des mittelalterlichen Dorfes Königshofen. Ich stehe nur zu stark unter dem Eindrucke, nicht das letzte Wort zu dieser schwierigen Frage gesprochen zu haben. Mögen Historiker von Fach sich in Zukunft mit besserem Glücke als ich an dieser harten Ruß versuchen!

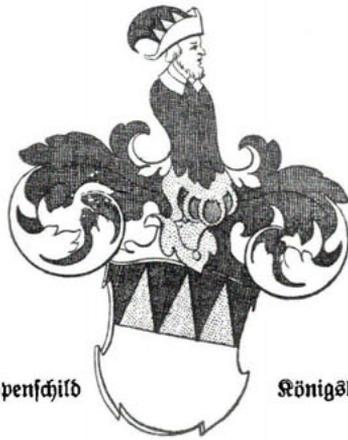
Herzlichen Dank schulde ich den Herren Professor Dr. v. Borries-Strasbourg und Charles Bauer-Königshofen für ausgiebigen Literaturnachweis; desgleichen Herrn Hauptlehrer Fr. Stephan, der schon vor mir unsere Ortsgeschichte schriftlich bearbeitet hat, sowie den Herren Gärtnern Daniel Walter und F. Ph. Mann für wertvolle Auskünfte; endlich den Herren Dr. Bernays und Räuber für ihre liebenswürdige Beratung bei der Benützung des Stadtarchivs.

Königshofen, im Juli 1911.

K. Braun, Pfarrer.

Inhalts-Übersicht.

	Seite
Vorwort	V
Kap. I. Bodenbeschaffenheit. Alte und neue Wasserläufe	1
Kap. II. Vorrömische und römische Zeit	4
Kap. III. Die Einführung des Christentums in Straßburg Die Bischöfe Amandus und Arbogast	11
Kap. IV. Alamannisch-fränkische Zeit. Der Königshof	13
Kap. V. Das mittelalterliche Dorf Königshofen	19
1. Der Dorf- und Geschlechtsname Königshofen. Jakob Twinger	19
2. Mittelalterliche Geschichte von Königshofen	24
A. Äußere Ereignisse	24
B. Umfang des Dorfes und seines Bannes	31
C. Wirtschaftliche Rechtsverhältnisse der Dörfler	38
D. Kirchliche Verhältnisse von Königshofen	41
E. Politische Verhältnisse von Königshofen. Das Reichsdorf wird Eigentum der Stadt Straß- burg	43
F. Der Abbruch von Königshofen, St. Arbogast und Adelnhofen im Jahre 1392	50
Kap. VI. Die ausfallende Periode von 1392 bis rund 1800	54
Reformation, Bauernkrieg, Wiedertäufer im Schnafen- loch	54
Der Breuschkanal. Fortschritte der Stadtbefestigung beim Weißen Turn	57
Kap. VII. Geschichte einzelner bemerkenswerter Stätten und Gebäude	60
1. St. Gallen	60
2. Der Wartturm am Breuschack (Schlüssel)	63
3. Die Grüne Warte	65
4. Kloster und Vorstadt St. Arbogast	66
5. Das Karthäuserkloster	71
Kap. VIII. Der Wiederaufbau von Königshofen und seine Entwick- lung bis 1870	76
Kap. IX. Der 70er Krieg und die seitherige Weiterentwicklung von Königshofen	87
Geschichtstafel	98
Literatur-Verzeichnis	101
Erklärung der Zeichen auf dem Titelbild	103



Wappenschild

Königshofen.

beret von

I.

Bodenbeschaffenheit.

Alte und neue Wasserläufe.

Den Untergrund von Königshofen bildet die auf diluvialen Gerölle aufgeschichtete Lößterrasse, deren Grenze nach der Rheinniederung zu etwa durch die Ortschaften Oberschöffolsheim, Wolfsheim, Ebbolsheim, Königshofen, Schiltigheim, Bischofheim, Hönheim, Suffelweyersheim und Reichstett bezeichnet wird. Sie erstreckt sich aber auch noch in den westlichen Teil der Stadt hinein bis zum Schlachthaus hin. Der Boden besteht aus Sand- und Kiesmassen im Wechsel mit sandigem Löß, die vermutlich zur Zeit der Abschmelzung der Eismassen in den Vogesen hier abgelagert worden sind. Der Ost- und Südrand dieser Terrasse ist, wie die geologische Forschung annimmt, in vorgeschichtlichen Zeiten durch einen Rheinarm bespült gewesen, der etwa vom Murbach in der dortigen — nördlichen — Richtung herkam. Die Ill selbst hatte ihr meistes Wasser schon oberhalb von Straßburg, vielleicht bei Erstein durch die Krafft in den Rhein abgegeben. Als in späteren Zeiten die Anschwemmungen der Breusch, die zwischen unserer und der Lingolsheimer Lößterrasse nachgewiesen sind, gewissermaßen einen Schuttkeil in die Rheinniederung vorschoben und den Strom nach der badischen Seite zurückdrängten, da traten in unserem Königshofener Rheinarm die Wasser zurück, und ihr Bett nahm der Hauptarm der

Breusch (heute Mühlbach, Mühlgraben) ein. Noch in der römischen und fränkischen Zeit scheint tatsächlich die Breusch die Stadt Straßburg reichlicher bewässert zu haben als die Ill. Hieraus erklärt es sich auch am einfachsten, daß im ganzen Mittelalter und vielfach im Volksmunde noch heute die Ill innerhalb von Straßburg den Namen Breusch führt, worüber schon die mittelalterlichen Chronisten und später der Stadtwerkmeister Enoch Mayer in seiner Beschreibung der Wasserläufe Straßburgs (1617) sich gewundert haben. Insofern hatten sie also in höherem Sinne recht, als sie es bei ihren bescheidenen geologischen Kenntnissen ahnen konnten, wenn sie den rätselhaften Sprachgebrauch der Straßburger damit erklärten, daß oberhalb von Straßburg die Breusch die Ill verschlucke: *Brusca imbibit Illam*. Die vom Wasser heute völlig verlassenen Altrheine, die zur Römerzeit innerhalb des Stadtgebietes des heutigen Straßburg eine Art von Inselmeer gebildet haben müssen, und noch im Mittelalter, teilweise mit Breusch- und Illwasser gefüllt, vorhanden gewesen sind, vermag heute nur noch eine wissenschaftliche Erforschung des Untergrundes der Stadt im Verein mit der Überlieferung der alten Chronisten nachzuweisen. Dagegen kann sich jeder aufmerksame Spaziergänger auf den Matten und Feldern zwischen Ostwald und Lingolsheim von dem Vorhandensein alter, heute zum Teil vom Wasser verlassener Altrheine leicht überzeugen.

Die diesem Büchlein beigegebene Karte gibt im Anschluß an die Silbermannschen Tafeln ein Bild von den mittelalterlichen *Breuscharmen*. Wer sich die Mühe geben will, diese Karte einmal mit den heutigen Wasserläufen zu vergleichen, der wird die Entdeckung machen, daß der als Breusch-Gießlein bezeichnete Arm oberhalb der Grünen Warte heutzutage nur noch als ein dünnes Gräblein vorhanden ist. Der Eisenbahndamm hat ihn offenbar teilweise verschüttet. Auch

das Bett des mittleren Armes zwischen Mühlgraben und Breusch-Gießlein, der die Villa Gruber bespült, hat künstliche Veränderungen erfahren. Wie kümmerlich nimmt sich ferner heute der Ausfluß des Mühlgrabens in den Festungsgraben hinter der Eisenbahnüberführung in der Südostecke der Gallenmatte aus, wo einst starke Gewässer der Achträdermühle (auf der Stelle des heutigen Silgutbahnhofes) zuströmten! Abgesehen von der Verringerung des Wasserstandes gegenüber dem mittelalterlichen Wasserreichtum der Flüsse überhaupt, hat vor allem der von Bauban angelegte Breuschkanal der Breusch selbst viel Wasser entzogen. Dazu kommt die nicht unbedeutende Ableitung von Breuschwasser in das Herrenwasser der Ill durch den Graben, der gegenüber von der „Wiedenpfiß“ von dem Breuscharm abzweigt worden ist. Das zur Spülung und Speisung des heutigen Festungsgrabens nötige Wasser wird der Ill wieder entnommen. Diese Abänderung (1886—88) war nötig, weil das Wasser des Mühlbaches sehr viel organische Stoffe führt, welche in dem breiten Bette des Festungsgrabens abgesetzt wurden und daselbst in Fäulnis übergingen. — Unterhalb des Muthofs gab die Breusch noch zu Ende des 18. Jahrhunderts nur einen bescheidenen Teil ihrer Wasser an die Ill ab, während heute dort ihre Hauptmündung liegt.

II.

Vorrömische und römische Zeit.

Die Anfänge der Geschichte von Königshofen reichen ebenso wie diejenigen von Straßburg in die vorrömische Zeit zurück. Zwar die Besiedelung des nachmaligen Straßburg während der sogenannten *Steinzeit*, also im 2. Jahrtausend vor Christus, ist noch zu wenig aufgeklärt, als daß sie als völlig ausgemacht gelten könnte. Immerhin sind auch in Straßburg einzelne Geräte aus jener vorgeschichtlichen Zeit gefunden worden, wenn auch nicht entfernt in derselben Menge, wie etwa in Wolfisheim und Oberschöffolsheim, oder gar in Achenheim. In Königshofen selbst sind Steinwerkzeuge bisher nicht gefunden worden; sondern die ältesten Funde in unserem Boden, ein Hammer und zwei Axte aus Eisen, die im Städtischen Museum aufbewahrt werden, weisen auf die etwas spätere *La Tène-Zeit* zurück.

Ganz zweifellos ist es jedoch, daß an der Stelle oder in der Nähe des nachmaligen römischen Militärlagers eine Ansiedelung der *keltischen Mediomatraker* bestanden hat. Sie waren wohl, verlockt durch die üppige Vegetation und durch die Ergiebigkeit des Fischfangs und der Jagd, von der Lößterrasse in die Rheinniederung herabgestiegen und bei Hochwassern vielleicht oft genug gezwungen, sich wieder auf unsere Terrasse zu flüchten. Der Name dieses keltischen Fischerdorfes „*Argentorat*“ wurde früher meistens als „*Überfahrt*“